

Nachgefragt

Warum lohnt sich der internationale Austausch zur Berufsbildung?

Umfrage: lic. phil. **Lucia Probst**, Redaktions- und Projektleiterin Kommunikation, EHB Fotos: zVg

Die EHB tauscht sich weltweit mit zahlreichen Partnerorganisationen zu Berufsbildungsthemen aus und arbeitet mit diesen zusammen. Fünf Vertreter/-innen solcher Organisationen erzählen in der «skilled»-Umfrage, warum sie es wichtig finden, sich international zu vernetzen und was sie an diesem Austausch als besonders sinnvoll und bereichernd erleben.

«Das National Centre of Excellence for Workplace Learning (NACE) in Singapur wurde 2018 vom Polytechnikum Nanyang Polytechnic gegründet, um Unternehmen bei der Einführung von Systemen und Prozessen zur Schulung ihrer Mitarbeitenden zu unterstützen. Die EHB ist unsere wichtigste Partnerin bei der Förderung einer Kultur des Lernens am Arbeitsplatz. Gestartet sind wir mit der EHB-Zertifikatsausbildung International Master Coach für unser akademisches Personal.

Unsere Lernreise hat zu neuen Perspektiven für das Lernen am Arbeitsplatz geführt und die symbiotische Beziehung zwischen Industrie, Hochschulen und Ler-



nenden beleuchtet. Unsere Erkenntnisse bestärken uns in der Auffassung, dass die Entwicklung einer starken und selbstgesteuerten Lernkultur am Arbeitsplatz ein erstrebenswertes Ziel ist. Es gibt vielversprechende Anzeichen dafür, dass sich in Singapur mit der Zeit eine nachhaltige Lernkultur am Arbeitsplatz entwickeln wird. Das NACE schätzt sich glücklich, mit der EHB eine gleichgesinnte Partnerin auf seinem Weg zu Exzellenz beim Lernen am Arbeitsplatz gefunden zu haben.»

Phua Chee Teck, Direktor des National Centre of Excellence for Workplace Learning, Nanyang Polytechnic, Singapur

«Berufsbildung für junge Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern und ein erfolgreicher Berufseinstieg sind für Helvetas Schwerpunkte, um Armut zu bekämpfen, Perspektiven zu ermöglichen und zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung beizutragen. Für die Verbesserung der beruflichen Bildung ist neben der Kooperation mit lokalen Partnern vor Ort die Zusammenarbeit mit internationalen Akteuren zentral.

Gerade die Schweiz besitzt in der dualen Berufsbildung wertvolle langjährige Erfahrung und eine hohe Glaubwürdigkeit. Diese Expertise fliesst zum Beispiel in den Reformprozess des Bildungssys-

tems in Usbekistan, die Fortbildung von Lehrpersonen in Nordmazedonien oder die Ausbildung in Betrieben in Nepal ein. Zudem fördern wir die internationale Zusammenarbeit verschiedener Akteure der Berufsbildung, zum Beispiel in Osteuropa mit einem internationalen Kongress zu künftig wichtigen beruflichen Kompetenzen und zu Berufsberatung oder in Äthiopien und Myanmar durch die konkrete Kooperation zwischen Programmen dieser beiden Länder im Bereich digitales Lernen.»

Bettina Jenny, Leiterin Grund- und Berufsbildung & Privatsektorentwicklung, Helvetas Swiss Intercooperation, Schweiz



«Heutzutage ist es fast unmöglich, über Berufsbildung nachzudenken, ohne die internationale Diskussion dazu zu berücksichtigen. Mit der zunehmenden Vernetzung von Ländern, Gesellschaften und Volkswirtschaften können die Herausforderungen der Arbeitswelt nur durch kreatives und kollektives Denken bewältigt werden.

Natürlich sind die Eigenheiten unserer sozioökonomischen Realitäten nach wie vor sehr wichtig. Ein internationaler Dialog kann aber zu Ideen und Verbesserungen führen, die wir als Anbieter in der Berufsbildung nicht erreichen würden, wären wir innerhalb unserer Grenzen isoliert. Wenn wir uns an internationalen Ge-



sprächen beteiligen, knüpfen wir Verbindungen mit Partner-Institutionen: Dies eröffnet neue Möglichkeiten für unsere Studierenden, Forschenden und Lehrkräfte auf der ganzen Welt. Wir werden Teil eines Netzwerks von Menschen und Institutionen, die die Qualität unseres Berufsangebots verbessern wollen. So erfüllen wir unseren Auftrag: die Entwicklung globaler Bürgerinnen und Bürger zu fördern, die darauf vorbereitet sind, in einer zunehmend komplexen Arbeitswelt zu handeln.»

Jefferson Manhães de Azevedo, ordentlicher Professor und Rektor des Fluminense Federal Institute, Brasilien



«Berufliche Bildung findet aktuell in Zeiten von Krisen und Unsicherheiten statt. Global stehen wir vor den Herausforderungen der digitalen und ökologischen Transformation. Diese Herausforderungen können nur durch qualifizierte Fachkräfte und eine hochwertige berufliche Bildung bewältigt werden. Um die berufliche Bildung attraktiv und zukunftsfähig zu gestalten, braucht sie die internationale Ausrichtung und Vernetzung. Durch weltweiten Austausch, fachlichen Diskurs und Dialog mit den Partnern werden Lernereferenzen geteilt, Beispiele guter Praxis gesammelt und innovative Produkte und Dienstleistungen verbreitet. Gleichzeitig

fördert die internationale Vernetzung das Denken «outside the box», schafft neue Perspektiven und holt die jeweiligen Stärken der Partner ins Bewusstsein. Motivierend und bereichernd wird der Austausch vor allem durch das Engagement von Menschen, die sich mit Herzblut der internationalen Zusammenarbeit in der Berufsbildung widmen.»

Birgit Thomann, Leiterin der Abteilung Berufsbildung International, Bundesinstitut für Berufsbildung, Deutschland

«Berufsbildung ist für alle Länder von grosser Bedeutung, um ihre wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. In Australien haben wir ein gut etabliertes, ausgereiftes Berufsbildungssystem, das ursprünglich auf dem britischen System basierte. Angesichts der immer schnelleren technologischen Entwicklung und anderer Einflüsse wie des Klimawandels wird sich unser Berufsbildungssystem anpassen müssen.

Anfang Februar 2023 hatten wir als australisches Mitglied des Global Apprenticeship Network (GAN) Kolleginnen und Kollegen aus der Schweiz und Neuseeland zu einer Konferenz in Melbourne zu Gast.



Das war eine hervorragende Gelegenheit, um Kontakte zu knüpfen: Wir konnten unser Wissen austauschen und wichtige Themen diskutieren, etwa die öffentlich-private Partnerschaft im dualen Berufsbildungssystem der Schweiz sowie mögliche Wege, um die Zahl der Lehrstellen und die Beteiligung der Arbeitgebenden an der Ausbildung von Lernenden zu erhöhen. Wir besprachen auch, wie eine künftige engere Zusammenarbeit zwischen Australien, der Schweiz und Neuseeland in der Berufsbildung aussehen könnte.»

Gary Workman, geschäftsführender Direktor des Apprenticeship Employment Network und des Global Apprenticeship Network, Australien